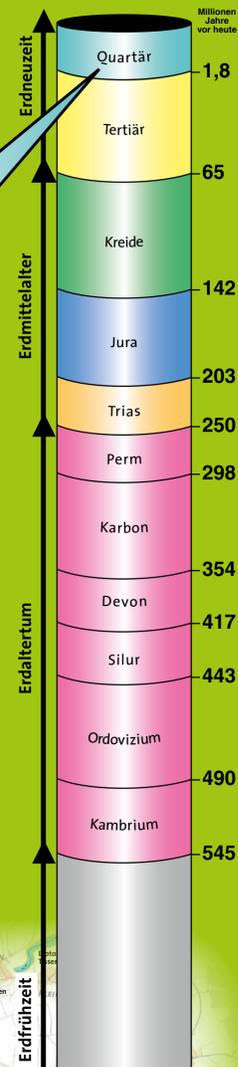


Gliederung Quartär

Tausend Jahre vor heute

Pleistozän	Holozän	12
	Würm-Komplex	100
	Eem-Komplex	120
	Riß-Komplex	310
	Holstein-Komplex	320
Tertiär	Hoßkirch-Komplex	780
	Günz-, Haslach-, Mindel-Komplex	1800
	Biber-, Donau-Komplex	2600



Im Gletschertor

Sie stehen in einem ehemaligen Gletschertor. Weitere solche ehemaligen Schmelzwasserabflüsse finden sich hier in diesem Endmoränenbereich der Äußeren Jugendmoräne z.B. an der Haider Pforte/B32 und mehrere im Bereich von Steinbronnen und Lampertsweiler. Die Vorgänge von damals können Sie auch an den heutigen Gletschern der Alpen in ähnlicher Weise erleben (Bild 1). Seit dem Wegschmelzen der letzten Vorlandvergletscherung vor ca. 16.000 Jahren und dem Verschwinden der Gletscher bis in die Höhenlagen der Alpen gab es seit dem Ende der Würmeiszeit wieder mehrere kleinere Abkühlungsperioden, während derer neue inneralpine Gletscher entstanden.



Bild 1

Der große und wertvolle Findling („Erratiker“) ist ganz ohne Zweifel eines der „Highlights“ des Georundwegs. Es handelt sich um einen Juliergranit, ein uraltes Gestein, das vor 350 Millionen Jahren (Karbonzeit) in den Tiefen der Erdkruste erstarrte („Magmatit“) und das beim Zusammenfügen zum damals einzigen Kontinent Pangäa in das dabei entstehende Variskische Gebirge gepresst wurde. Die lange Zeit während des Erdmittelalters (Trias – Kreide), in der Pangäa wieder auseinanderfiel, überdauerte es in der tieferen Erdkruste.

Erst bei der Heraushebung des neuen Gebirges im Tertiär, als sich die Alpen aus dem schrumpfenden Tethysozean bei der Kollision der afrikanischen mit der eurasischen Platte aus diesem Ozean heraus erhoben, wurde es an die zentralalpine Erdoberfläche gebracht. Zu Beginn der Würmeiszeit erlebte auch dieses Gestein eine vehemente Klimakatastrophe, in der die angenehmen Temperaturen der vorhergehenden Zwischeneiszeit stark abnahmen. Zunächst wurde unser Erratiker als großer Felssturzbrocken „per Express“ vom alpinen Eisstromnetz des Rheingletschers mitgenommen (Bild 2) und dann hier an dieser Endstation „Endmoräne Würm“ in die eisrandnahen Kiesschichten eingebettet (Sander).

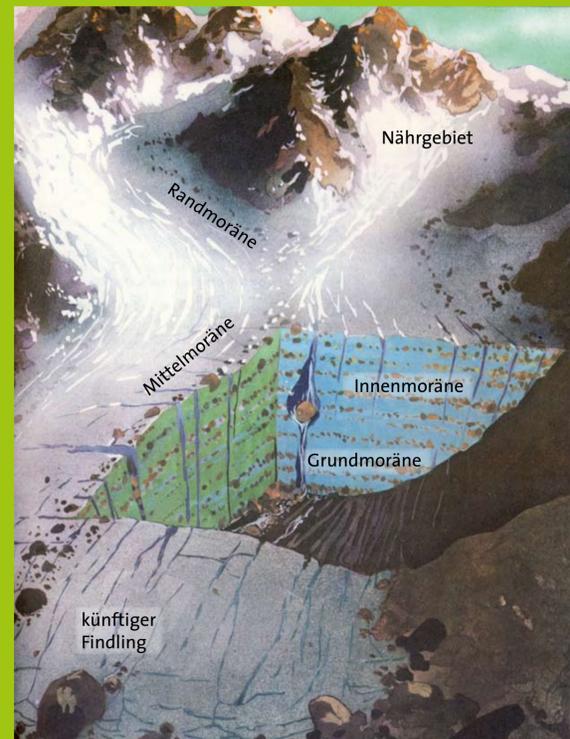


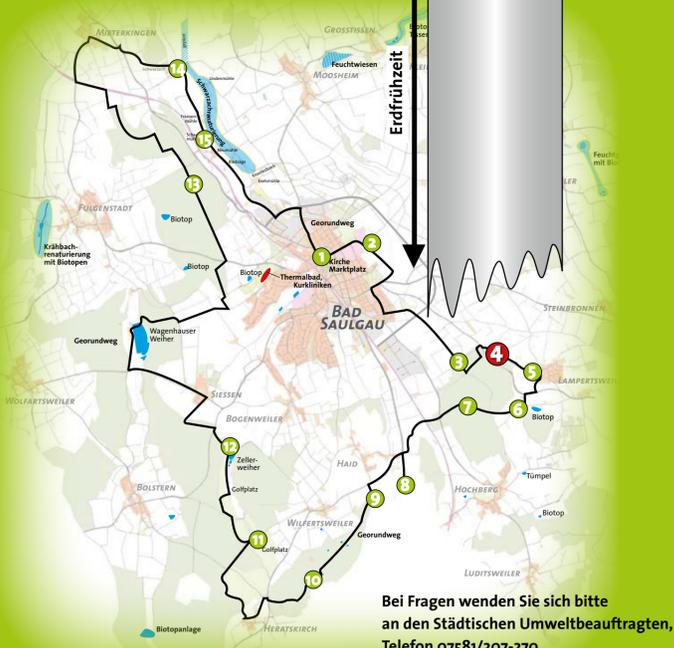
Bild 2 – Materialbeladener „Gletschereexpress“



Bild 3

Seinen wohlgefälligen Schliff verdankt der Findling der steten Wirkung des umspülenden Gletscherwassers mit seinen scharfkantigen, harten und feinkörnigen Bestandteilen der Gletschermilch. Seine auffällig schöne Türkisfärbung verdankt er dem Feldspat-Mineral Mikroklin.

Der Findling sollte ursprünglich (August 1981) im Zuge des Straßenausbaus von dieser Stelle an eine andere im Stadtgebiet verfrachtet werden. Der Geologiekurs des Störck-Gymnasiums verhinderte aber dieses Vorhaben und so ist er jetzt die Zierde dieses geselligen Rastplatzes.



Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Städtischen Umweltbeauftragten, Telefon 07581/207-270